



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken I Vergütung im ambulanten Bereich an den stationären Bereich anpassen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass die Tarifabschlüsse der Medizinischen Fachangestellten (MFA) im ambulanten Bereich vollständig von den Kostenträgern refinanziert werden. Zudem sollen ambulante Tätigkeiten, die durch qualifizierte MFA erbracht werden, flächendeckend in den Leistungskatalog der Krankenkassen übernommen werden.

Begründung:

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Die Aufnahme einer Ausbildung zur bzw. zum MFA ist grundsätzlich sehr beliebt. Seit 2015 war die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge kontinuierlich gestiegen. Allerdings gab es im Schuljahr 2019/20 einen Einbruch: die Ausbildungsverträge haben um 5,5 Prozent abgenommen.

Hinzu kommt, dass viele Menschen während und nach ihrer Ausbildung nicht im MFA-Beruf verbleiben. Im Freistaat wurden im Jahr 2016 über 1 050 Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst – die Abbrecherquote war damit überdurchschnittlich hoch (Bayerisches Landesamt für Statistik, Dez. 2016). Analysen zum Beschäftigungsverlauf von MFA – zu Studienbeginn wurden sie noch als Sprechstundenhelferinnen bzw. Sprechstundenhelfer bezeichnet – zeigen zudem eine erhöhte Ausstiegsquote aus dem Beruf: so sind nach fünf Jahren nur noch rund 60 Prozent als MFA tätig (BT-Drs. 19/16303). Blickt man auf die bundesweit unter dem Durchschnitt liegende Vakanzzeit bei offenen MFA-Stellen (BT-Drs. 19/16303), so verdeckt diese einen regionalen Fachkräftemangel gerade in den teuren Ballungsräumen. Hierzu tauchten im Jahr 2019 gehäuft Berichte auf, dass in München niedergelassene Ärztinnen und Ärzte aufgrund fehlender

MFA ihre Sprechzeiten reduzieren mussten (unter anderem Abendzeitung 2. April 2019; Süddeutsche Zeitung 10. November 2019; BR Fernsehen 21. November 2019).

Ein Grund für den zunehmenden Mangel an MFA ist die geringe Bezahlung. So verdienen MFA im 3. Ausbildungsjahr 960 Euro. Das Einstiegsgehalt liegt gemäß der Eingruppierung in Tätigkeitsgruppe I Stufe 1 bei rund 1.900 Euro. Ein solches Einkommen führt in den Ballungsgebieten, aber auch zunehmend in den angrenzenden ländlichen Regionen zu prekären Lebensverhältnissen.

Eine faire Bezahlung ist ein Ausdruck der Wahrnehmung und Wertschätzung von MFA und deren Beitrag für die ambulante Gesundheitsversorgung.

Ein Stellhebel für eine bessere Bezahlung könnte eine Ausdehnung der Refinanzierung, wie von der Bundesregierung für den Krankenhausbereich beschlossen, auf die Tarifabschlüsse der MFA sein; Tarifsteigerungen würden damit vollständig von den Kostenträgern getragen. Zudem könnten erbrachte Tätigkeiten durch qualifizierte MFA flächendeckend in den Leistungskatalog der Krankenkassen übernommen werden.



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Gerhard Waschler, Tanja Schorer-Dremel, Prof. Dr. Winfried Bausback, Barbara Becker, Alfons Brandl, Gudrun Brendel-Fischer, Norbert Dünkel, Dr. Ute Eiling-Hütig, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Barbara Regitz, Berthold Rüth, Dr. Ludwig Spaenle, Peter Tomaschko CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken II Neuordnung des Ausbildungsberufs auf Bundesebene

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag appelliert an die Sozialpartner auf Bundesebene, den Ausbildungsberuf der Medizinischen Fachangestellten (MFA) neu zu ordnen. Darüber hinaus sollte auf Bundesebene eine Prüfung veranlasst werden, wie eine Aufwertung des Berufsbildes erreicht werden kann, etwa welche Tätigkeiten hier delegationsfähig sind bzw. wie Hindernisse für deren Delegation und Abrechnung beseitigt werden können. Zudem sollte in den Berufsschulen die aktuelle Zuordnung der MFA zum Bereich der Kaufleute künftig zu den Gesundheitsberufen geändert werden.

Begründung:

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Die „Bundesverordnung über die Berufsausbildung zum Medizinischen Fachangestellten/zur Medizinischen Fachangestellten“ stammt aus dem Jahr 2006. Seither hat sich viel getan. Deshalb besteht – ähnlich wie im Bereich der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZMFA) – dringender Reformbedarf. In den Berufsschulen werden MFA's aktuell im Bereich der Kaufleute unterrichtet. Eine eigene Sparte Gesundheit und Pflege im Bereich der Berufsschulen könnte die angehenden MFA's ebenfals passgenauer auf ihren künftigen Arbeitsalltag und die mit ihm verbundenen Anforderungen vorbereiten.



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken III Aus-, Fort- und Weiterbildung an der Versorgungsrealität orientieren – Attraktivität steigern – Aufstieg ermöglichen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass sich die Inhalte der Ausbildung bei Medizinischen Fachangestellten (MFA) verstärkt an der aktuellen Versorgungsrealität orientieren: sie sollen zum einen zur erweiterten Anwendung organisatorischer wie auch patientennaher Tätigkeiten in der Arztpraxis befähigen, zum anderen auch tatsächlich im Praxisalltag angewendet werden können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung durch die Landesärztekammer (BLÄK) ist zudem zu prüfen, ob durch Einführung einer Continuing Medical Education (CME), wie sie für Ärzte existiert, Aufstiegsmöglichkeiten eröffnet werden können und so die Attraktivität des Berufsbilds gesteigert werden kann.

Begründung:

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Die Aufnahme einer Ausbildung zur bzw. zum MFA ist grundsätzlich sehr beliebt. Seit 2015 war die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge kontinuierlich gestiegen. Allerdings gab es im Schuljahr 2019/20 einen Einbruch: die Ausbildungsverträge haben um 5,5 Prozent abgenommen.

Hinzu kommt, dass viele Menschen während und nach ihrer Ausbildung nicht im MFA-Beruf verbleiben. Im Freistaat wurden im Jahr 2016 über 1 050 Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst – die Abbrecherquote war damit überdurchschnittlich hoch (Landesamt für Statistik, Dez. 2016). Analysen zum Beschäftigungsverlauf von MFA – zu Studienbeginn wurden sie noch als Sprechstundenhelferinnen bzw. Sprechstundenhelfer bezeichnet – zeigen zudem eine erhöhte Ausstiegsquote aus dem Beruf: so sind nach fünf Jahren nur noch rund 60 Prozent als MFA tätig (BT-Drs. 19/16303). Blickt man auf

die bundesweit unter dem Durchschnitt liegende Vakanzzeit bei offenen MFA-Stellen (BT-Drs. 19/16303), so verdeckt diese einen regionalen Fachkräfteengpass gerade in den teuren Ballungsräumen. Hierzu tauchten im Jahr 2019 gehäuft Berichte auf, dass in München niedergelassene Ärztinnen und Ärzte aufgrund fehlender MFA ihre Sprechzeiten reduzieren mussten (unter anderem Abendzeitung 2. April 2019; Süddeutsche Zeitung 10. November 2019; BR Fernsehen 21. November 2019).



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Gerhard Waschler, Tanja Schorer-Dremel, Prof. Dr. Winfried Bausback, Barbara Becker, Alfons Brandl, Gudrun Brendel-Fischer, Norbert Dünkel, Dr. Ute Eiling-Hütig, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Barbara Regitz, Berthold Rüth, Dr. Ludwig Spaenle, Peter Tomaschko CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

**Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken IV
Zugang zur MFA-Ausbildung durch mehr Angebote an Berufsschulen in Bayern erleichtern**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, im Ausschuss für Gesundheit und Pflege zu berichten, wie sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung zur bzw. zum Medizinischen Fachangestellten (MFA) an bayerischen Berufsschulen in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat. Zudem möge die Staatsregierung ihre Einschätzung mitteilen, ob die vorhandenen Schulplätze ausreichen, oder ob durch eine Ausweitung des Ausbildungsangebots zur bzw. zum MFA an weiteren Berufsschulen – insbesondere an Orten, an denen ein solches Angebot bisher nicht existiert – mehr Auszubildende für die Berufsgruppe MFA gewonnen werden können. Die Staatsregierung möge dabei auch darauf eingehen, ob genügend Berufsschullehrkräfte zur Verfügung stehen. Schließlich möge die Staatsregierung eruieren, in welchen Gebieten ein besonderer Mangel an MFA's vorherrscht und wie weit die Wege von dort zur nächsten Berufsschule mit einer entsprechenden Ausbildungsrichtung sind. Dazu wird die Staatsregierung aufgefordert, zielführende Konzepte zu entwickeln.

Begründung:

MFA sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Die Ausbildung zur bzw. zum MFA liegt mit deutschlandweit rund 16 400 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen im Jahr 2018 unter den Top 10 der Ausbildungsberufe (Statistisches Bundesamt 2019). Im Freistaat gab es im Jahr 2016 rund 7 800 MFA-Auszubildende (Bayerisches Landesamt für Statistik, Dez. 2016). Nach einem kontinuierlichen Anstieg hat die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Schuljahr 2019/20 bedauerlicherweise um 5,5 Prozent abgenommen.

Derzeit werden MFA in Bayern an 35 Berufsschulen unterrichtet. Davon sind 30 Berufsschulen in staatlicher und fünf in kommunaler Trägerschaft. Wichtig ist ein dichtes Netz von Ausbildungsstätten, damit mehr Menschen den Beruf zur bzw. zum MFA auch erlernen wollen und es nicht an der Entfernung zur nächsten Schule scheitert. Niedrigschwelligkeit besteht nämlich insbesondere in Wohnortnähe.



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Gerhard Waschler, Tanja Schorer-Dremel, Prof. Dr. Winfried Bausback, Barbara Becker, Alfons Brandl, Gudrun Brendel-Fischer, Norbert Dünkel, Dr. Ute Eiling-Hütig, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Helmut Radlmeier, Barbara Regitz, Berthold Rüth, Dr. Ludwig Spaenle, Peter Tomaschko CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

**Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken V
Berufsschulen fördern, Digitalisierung weiter ermöglichen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, für den Bereich der digitalen Bildung im Ausschuss für Gesundheit und Pflege über die exakte Förderung der Berufsschulen für Medizinische Fachangestellte (MFA) durch Bund, Land und Kommunen zu berichten. Dabei soll insbesondere auf die Fragen eingegangen werden, wie im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel die Anwendung digitaler Werkzeuge in den Schulen weiter verbessert und die Unterrichtsinhalte auch in diesem Bereich praxisnäher ausgestaltet werden können, etwa um den Schülerinnen und Schülern gezielt den Umgang mit der gängigen Praxissoftware zu vermitteln.

Begründung:

Medizinische Fachangestellte (MFA) sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Für eine gute und praxisnahe Ausbildung der MFA ist eine adäquate technische und personelle Ausstattung der Berufsschulen zwingend. Ziel muss es sein, die angehenden MFA's möglichst optimal auf ihren beruflichen Alltag vorzubereiten. Dies betrifft auch und gerade die fortschreitende Digitalisierung des Praxisalltags. Wie die Praxen, so muss auch und erst recht die Ausbildung der MFA's mit der Zeit gehen. Praxisnähe ist bei der Ausbildung von MFA's im doppelten Sinn essenziell.



Antrag

der Abgeordneten **Bernhard Seidenath, Thomas Huber, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Alfons Brandl, Matthias Enghuber, Karl Freller, Dr. Marcel Huber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Beate Merk, Martin Mittag, Dr. Stephan Oetzinger, Helmut Radlmeier, Andreas Schalk, Sylvia Stierstorfer CSU,**

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Medizinische Fachangestellte wertschätzen, Fachkräftemangel entgegenwirken VI Betriebliches Gesundheitsmanagement für MFA ausbauen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich im Rahmen vorhandener Stellen und Mittel verstärkt dafür einzusetzen, dass das durch das Präventionsgesetz geförderte betriebliche Gesundheitsmanagement in ambulanten Praxen ausgebaut und auch für Medizinische Fachangestellte (MFA) besser nutzbar gemacht wird.

Begründung:

MFA sind eine unverzichtbare Säule in unserem Gesundheitswesen. Im Rahmen der Organisation von Patiententerminen, der Betreuung und Beratung von Patientinnen und Patienten sowie beim Assistieren bei der ärztlichen Therapie leisten MFA tagtäglich einen unverzichtbaren Beitrag, damit Besuche bei Haus- oder anderen Fachärzten reibungslos vonstattengehen. Sie erfüllen die Funktion bedeutender Schnittstellen zwischen den Akteuren im Gesundheitssystem.

Der Staat unterstützt durch steuerliche Freibeträge das Betriebliche Gesundheitsmanagement, fraglich ist dabei jedoch, inwieweit die Arbeitgeber in den Praxen von Maßnahmen und Angeboten eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements Gebrauch machen und ihrem Personal anbieten. Vom 01.02.2017 bis 30.09.2019 hat die Staatsregierung ein Modellprojekt („PFLEGEprevent“) der Ludwig-Maximilians-Universität, des Bundesverbands privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa) und des Bayerischen Heilbäder-Verbands (BHV) mit dem Ziel gefördert, ein wissenschaftlich evaluiertes Präventionsprogramm speziell für Pflegekräfte zu entwickeln. Dieses berufsgruppenspezifische Präventionsprogramm könnte grundsätzlich auch für MFA in ambulanten Praxen genutzt und auf deren arbeitsbezogene Stressoren hin modular weiterentwickelt werden.